

Freiburg hat die Wahl

OB-Wahl 2018: Am Sonntag, 22. April, sind 172.000 Freiburger aufgerufen, ihre Stimme abzugeben



Die Wahlkampfplakate prangen seit knapp einem Monat in jedem Stadtteil. Am kommenden Sonntag, 22. April sind die Freiburger zur OB-Wahl aufgerufen. Sechs Kandidaten wollen an die Macht. Wird sich die Wahl auch diesmal bereits im ersten Durchgang entscheiden?

Am kommenden Sonntag sind 172.000 Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, bei der Freiburger OB-Wahl 2018 ihre Stimme abzugeben. Im Kern geht es darum, ob die Mehrheit der Freiburger dem Amtsinhaber Dieter Salomon (Grüne) nochmal für eine dritte Amtszeit das Vertrauen schenkt. Oder ob der Wunsch nach Veränderung groß genug ist, um ein neues Gesicht an die Rathausspitze

zu wählen. Wie die politische Stimmungslage aussieht, ist schwer auszuloten. Fest steht: Das Interesse an Kommunalpolitik ist offenbar größer als dies viele angenommen haben: Die vielen Podiumsdiskussionen und Einzelabende mit den Kandidaten waren überaus gut besucht. Fast überall mussten Besucher stehen, weil es nicht genügend Plätze gab.

Das wirklich Neue an diesem Wahlkampf ist, dass alle Kandidaten auch in den Sozialen Medien starke Präsenz zeigen. Für Freiburg ist diese professionell betriebene Form des Stimmenfangs im Internet neu. Wie groß der Einfluss dieser Imagefilme in Hochglanzoptik, das Präsentieren plakativer Standpunkte und Nähe vermittelnder Wahlkampfimpressionen

wirklich ist, wird sich zeigen. Ein Gradmesser wird die Wahlbeteiligung sein, die beim letzten Urnengang vor acht Jahren bei 45,2 Prozent lag. Zur Erinnerung: Damals gewann Salomon im ersten Wahlgang mit 50,5 Prozent der Stimmen, während seine Herausforderer Ulrich von Kirchbach (SPD) und Günter Rausch (Initiative WiR) 29,2 bzw. 20,1 Prozent holten. Diesmal stehen dem Amtsinhaber vier Herausforderer und eine Herausforderin gegenüber (lesen Sie dazu den Kandidaten-Check ab Seite 6). Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhält. Sollte dies keiner der Kandidaten schaffen, gibt es am 6. Mai einen zweiten Wahlgang. Dann entscheidet die höchste Stimmzahl, bei Stimmgleichheit das Los.

Auffallend: Sowohl im Internet als auch bei Publikumsauftritten oder Zeitungsinterviews wurde zwar intensiv diskutiert, jedoch blieb dieser Wahlkampf im Großen und Ganzen fair. Aggressive Attacken? Fehlanzeigen. Selbst beim brennendsten aller Themen, dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum, flogen nie die Fetzen. Das liegt wohl auch daran, dass keiner der Kandidaten die goldene Lösung parat hat und die Möglichkeiten in diesem Bereich begrenzt sind. Umso mehr versuchten vor allem die beiden Hauptkonkurrenten des Amtsinhabers, Martin Horn und Monika Stein, einen alternativen Politikstil gegenüber dem Salomons in den Vordergrund zurückzuwerfen. **Sven Meyer** Lesen Sie mehr auf Seite 2, 5 und 6.